

Sport führte von Addis Abeba nach Sandhausen

Sechs jugendliche Tennisspieler aus Afrika können mehrere Wochen im Racket Center Nußloch ins Trainingslager gehen

Sandhausen/Nußloch. (br) „We love it so much here“ – „Uns gefällt es sehr gut hier“, strahlt Dinkenesh aus Addis Abeba. „We“, das sind sechs Jugendliche und ihr Trainer Tariku Tesfaye, das sind Meron, Semira und Samerawit sowie die beiden Jungs Robel und Yonas.

Sie bilden eine fröhliche Gruppe. Und dieser Gruppe strahlt die Freude, das schiere Glück auch darüber aus den Augen, dass sie für mehrere Wochen im Trainingslager der Tennisakademie im Racket Center in Nußloch sein dürfen und dabei auch Gelegenheit erhalten, Deutschland und seine Menschen etwas kennen zu lernen.

Sieben Jahre zurück nach Addis Abeba. Ziemlich nahe am Stadtzentrum in Flussnähe liegen unzählige kleine Hütten dicht beieinander, in denen sich viele Kinder und ihre Familien drängen. Oftmals fehlen ihnen die Möglichkeiten, verlässlich in die Zukunft planen zu können und sie sind unbändig froh, als es aus ihrem Kreis heraus 20 Kinder in die Gruppe „StreetKids for Tennis“ schaffen.

Dieser Initiative ist es nun aus kleinen Anfängen heraus gelungen, für die Kinder neben dem regelmäßigen Schulbesuch, medizinischer Versorgung und Mahlzeiten auch sportlich ganz gehörig voran zu kommen.



Die sechs Jugendlichen aus Afrika, ihr Tennistrainer und ihre Betreuer. Foto: privat

Dem Ziel, durch Training eine berufliche Perspektive im Bereich Sport, zum Beispiel als Tennistrainer, zu ermöglichen, ist erfolgreich gearbeitet worden, stehen doch die „äthiopischen Ten-

niskinder“, wie sie oftmals liebevoll genannt werden, nicht nur am Horn von Afrika bei Turnieren ganz oft auf dem Siebertreppchen. Fester Zusammenhalt in der Gruppe, Disziplin und Durchhaltever-

mögen haben sich gelohnt.

Zu diesem Erfolg haben Menschen und Einrichtungen in verschiedenen Ländern beigetragen. Sie sind fest davon überzeugt, dass es diese Kinder schaffen werden.

Und noch viel mehr Kinder in Addis Abeba warten schon lange brennend darauf, in dieses Projekt aufgenommen zu werden. Dafür werden aber Partner und Sponsoren dringend benötigt.

Das weiß auch die Schulgemeinschaft des Friedrich-Ebert-Gymnasiums Sandhausen (FEG), die schon mehrere tausend Euro an das Projekt überwiesen hat. Mit diesem Geld konnten die Kinder bislang mehr als ein Jahr mit Essen versorgt werden.